

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,40 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einjährig; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Unkritiertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Litterarische — Anzeiger

Anzeigenpreis: für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restameteil 50 Pf., Chiffrenzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

—: Geschäftsstelle: Selgrube 9. —:

Nr. 296

Mittwoch den 19. Dezember 1917

44. Jahrg.

Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhaftere Artillerietätigkeit.

Wieder einmal: die Vaterlandspartei.

Wir haben nicht oft Gelegenheit, mit der „Deutschen Tageszeitung“ übereinstimmen; heute aber möchten wir uns ausdrücklich zu dem bekennen, was sie geschrieben hat: „Die Beschuldigung des Passivismus und des Desertismus ist in Frankreich noch billiger als in jedem andern Lande.“ Das ist richtig durchaus ja, und die Affären, in die Frankreich verwickelt, während es glaubt, Passivisten und Deserteure zu fangen, haben mittlerweile dem Unglück das sich verhängende Lande auch noch die Väterlichkeit hinzugefügt. Gerade weil wir dies aber erkennen, sollten wir uns darauf besinnen, daß die Beschuldigung, ein Landesverräter zu sein, in Frankreich zwar billiger, in Deutschland aber noch immer billig genug ist. Und gerade die der „Deutschen Tageszeitung“ nahestehenden Politiker, die Arbeiter und die der Vaterlandspartei, sind schnell bei der Hand, wenn es gilt, einen, der nicht ganz so will, wie sie gerne möchten, mit dem Stigma des Vaterlandsverrats zu befehlen. Solche Unbilligkeit ist es denn auch, die den preussischen Minister des Innern zu seinem Vertrauen, resp. im Abgeordnetenhaus diskutierten Entsch. gezwungen hat, eine Unbilligkeit, die in der Tat gerichtet ist, alle Beschäftigten der politischen Erörterung in Frankreich und durch eine krankhafte, hysterische Stöberei zu verdrängen. Solche Unbilligkeit zeigt sich auch stets in der Behandlung, die Herrn Dr. Drexler zuteil wird, nachdem er die Gründe dargelegt hat, die seinen Entsch. veranlaßt haben und nachdem er ferner versichert hat, daß dieser Entsch. in jeder Weise loyal ausgeführt werden soll. Die „Kriegszeitung“ glaubt feststellen zu sollen, daß der Minister des Innern im Abgeordnetenhaus geradezu ein Rückzugsgefecht geführt habe; das hindert aber andere allseitige Wähler keineswegs daran, gegen den Minister schweres Geschick aufzuhängen und ihn, weil er allen Parteien das gleiche Recht gewähren will, für ungerichtet und unbeliebt, ja geradezu für einen Feind des Vaterlandes zu erklären. Die Vaterlandspartei nämlich ist eben trotz allem und alledem überhaupt keine Partei, sie macht auch keine Politik, sondern Patriotismus. Die preussische Regierung aber und mit ihr die gesamte deutsche Reichsleitung sind — ganz im Stile des französischen Zusammenbruchs-Habitus — Desertisten, weil sie „einer nationalen Bewegung in den Weg treten, die die Aufgaben erfüllt, die eigentlich die Regierungen besorgen sollten“. Es ist um der Zeit, sich wieder einmal dessen zu erinnern, was denn eigentlich diese Vaterlandspartei und die ihr verschwiegenen Alldeutschen eine Trennung ist da in keiner Weise möglich in Wirklichkeit sind. Leider fehlt es ja nicht an Material, dies hinlänglich feststellen zu können.

Man braucht nur irgendeine der uns überschwemmenden allseitigen Schriften — Papiernot kennt man da nicht! — per Hand zu nehmen, um zu erfahren, welches Gift der Verrückung, der Verleumdung und der Herabsetzung sich hier ergießt, und zwar nach einer raffinierten, keine Mittel schenkenden Methode. Es ist noch zurückhaltend, wenn zum Beispiel die „Alldeutschen Blätter“ von der Reichstagsrede des Grafen Serfling sagen, daß sie „fast jedes schändliche Kern nur schändliche Wendungen gebracht habe, daß sie aber gerade daran für keinen nationalen Politiker eine Enttäuschung gewesen sei. Wenn ebenda Kühnmanns Politik als politische Gewissenskurie verurteilt wird, so ist das gerade lebenswichtig; und wenn der Reichstag als ein Spul scheinbar lebendiger Geistes aus der Kammer des überlebten deutschen Mannes gekennzeichnet wird, so kann er sich dafür noch bekümmern. Es wird schlimmer geleistet, so wenn in einer Verammlung der Vaterlandspartei die schiefe Abwägung angelegt wird, daß die zweitausend in der Gesellschaft bei den Nationalisten gesessenen deutschen Gelehrte nur auf das Konto der Freiwörter und der

Sozialdemokratie zu legen seien; oder wenn in der gleichen Verammlung angebeutet wird, daß es immerhin nicht ganz von der Hand zu weisen wäre, deutsche Abgeordnete hätten sich durch feindliches Geld zu ihrer Mehrheitsstellung bewegen lassen. Die sogenannte „wissenschaftliche“ Monatschrift dieses unheilvollen Kreises heißt „Deutschlands Erneuerung“; ihre Äußerungen müssen als klassisch für die Auffassungen und die Absichten der Alldeutschen und der Vaterlandspartei bewertet werden. Im Dezemberheft dieses annatigen Organs heißt die Frage aufgeworfen: wie weit muß man sich eigentlich blamieren, um als Reichstagsabgeordneter unzulässig zu werden? Und im Anschluß daran werden die Abgeordneten Wichtigmacher, Friedensjobber, Genozisten, grundlos- und charakterlose Schieber berührt. Auf sie wird das Wort gebietet: „Wenn Gott ein Volk strafen will, stellt er einen Haufen Schwäger an seine Spitze.“ Und damit die Behauptung, daß die Vaterlandspartei sich grundsätzlich um innere Politik nicht kümmern, gründlich widerlegt werde, heißt es in dieser selben Dezember-Nummer: „Nicht nur eine Überwachung der Regierung, sondern vor allem auch eine scharfe Kontrolle der Abgeordneten im Kriege erscheint dringend erforderlich, und ein gleichmäßiges Organ für die Verfassung vorzubereiten, wäre eine löbliche Aufgabe für die Vaterlandspartei.“

Solche wenigen Proben genügen, um zu zeigen, wie richtig es ist, der Vaterlandspartei kein größeres Recht einzuräumen, als es jeder anderen politischen Partei gewährt werden kann. Ja, es bleibt zu überlegen, ob es im Interesse des Staatswohles und der inneren Einheitsfront nicht doch richtiger wäre, den rücksichtslosen Nannstößen dieser Journalist rechtzeitig vorzubeugen. Wir wissen gottseibend, daß Deutschland viel zu gesund ist, um von einer derartigen vermisslichen Krankheit irgendwie angefaßt zu werden; für Affären, wie sie Herr Clemenceau braucht, um sein Land über die Niederlage zu täuschen und den Maßstab für die Überlegenheit zu machen, gibt es in Deutschland keinen Raum. Es muß aber festgehalten werden, daß die Anhänger der Vaterlandspartei ganz ernsthaft mit der Anzeigung derartiger Affären inkontinieren. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, an deren Einschöpfung auf die Vaterlandspartei nicht gezweifelt werden kann, haben den Wert gehabt, das Folgende zu schreiben: „Gerade jetzt kommt uns die Kunde, daß der frühere französische Minister Cailleaux strafrechtlich verfolgt werden soll, weil er sich eines Anschlages auf die Sicherheit des Staates dadurch schuldig gemacht habe, daß er eine flammende Propaganda getrieben habe. In Wahrheit ist Cailleaux lange nicht so schuldig, wie die Flammrede des 19. Juli in Deutschland.“ Auf die Erfüllung der solcher Klage innewohnenden Hoffnung werden die Herren der Vaterlandspartei nuschelnd warten. Wir sind nicht einmal dabei, daß ihnen der Prozeß gemacht werde, einfach darum nicht, weil wir seit davon überzeugt sind, daß das Unannehme und Verderbliche ihres Treibens an der politischen Einheit des deutschen Volkes ablaufen wird wie schmutziges Wasser an Öl.

Der Weltkrieg

Der Reichstagsler gegen Lloyd George.

Der Reichstagsler Dr. Graf von Hertling hat den Direktor des „Wolffs Telegraphischen Büro“ Dr. Mantler zu einem frühen Gespräch empfangen. Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Reichstagsler äußerte sich folgendermaßen:

Sie fragen mich nach meiner Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd George? Herr Lloyd George nennt uns in seiner Rede „Verräter und Banditen“. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Seiten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfwörtern werden moderne Kriege

nicht gewonnen, vielmehr aber verlangsamt. Denn das ist nach seinen Ermahnungen des englischen Ministerpräsidenten klar: Für uns ist ein Verhandeln mit den Anführern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen. Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in den breitesten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatsleiters geliefert.

Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbliebenen Staatsräuber von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschritt und geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären: Das deutsche Gewissen ist rein. Nicht wir waren es, die den Marsch von Verdun inszenierten. Der Prozeß Schumanow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende Juli 1914 mühen, der Welt mit absoluter Festigkeit darzulegen: Die Ursache des Weltkriegs, den dem Czar Nikolaus II. von gewissenlosen Regenten abgenötigt wurde zur Gesamtumfassung, der uns den Kampf auf zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Frieden die Hand zum Frieden boten. Sie wurde zurückgeschlagen. Angewiesen hat unsere Antwort auf die Passivität unserer Staatsräuber erneut ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Wahrheit erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unserem stillen Nachbarn und uns bestand, in einen förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der sie sprechen, vorgelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Passivität.

Unser Weg im Westen ist demnach klar.

Nicht Lloyd George ist der Bestrichter, sondern die Geschicklichkeit, ihrem Urteil können wir, wie am 2. August 1914, so auch heute mit Ruhe entgegensehen.

Der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen.

Die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages

werden jetzt bekanntgegeben. Sie laufen darauf hinaus, daß an der Front keine Truppenverschiebungen mehr vorgenommen werden dürfen, die auf die Vorbereitung einer neuen Offensive abzielen könnten. Nur solche Bewegungen dürfen durchgeführt werden, die bei Beginn des Waffenstillstandes schon eingeleitet waren.

Aber den allgemeinen selbstverständlichen Nachdenk hinaus geht die Vereinbarung, daß in den russischen Küstengebietern schon jetzt gegenfeitige Angriffe der Seekriegsflotte unterbleiben sollen. Das ist ein sehr weites Entgegenkommen unsererseits, denn es kann sich nur darauf beziehen, daß deutsche U-Boote fortan russische Handelschiffe nicht mehr angreifen dürfen, was zu erwarten, daß die Russen sich dafür durch strenges Einhalten aller dieser Bestimmungen erkennen lassen werden. Denn es ist immerhin möglich, daß England nunmehr die russische Flotte missbrauchen und russische Schiffe, die unsere U-Boote nicht mehr angreifen, zu Transporten auf dem schwarzen Meer benutzen werden. Wenn die Linie, die das Schwarz Meer teilen soll, in eine russische und eine türkische Hälfte, von der Donaumündung bis Trapezunt gezogen wird, so hat die Türkei nunmehr den Verkehr nach allen Orien der Nordküste Kleinasiens frei.

Wenig erfreut wird man in London über die Bestimmung sein, die Persien als ein neutrales Land bezeichnet, und die Zurückführung der russischen wie der türkischen Truppen aus Persien vorsehen. Die logische Folge wäre die, daß aus England keine Truppen aus Persien zurückziehen müßte.

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Vorkommens über den Waffenstillstand sind die vertragsschließenden Parteien übereingekommen, schnellstens die Regelung des Austausch der Zivilgefangenen und der dienstunfähigen Kriegsgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Freischaffung der im Laufe des Krieges zurückgelassenen Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden.

Die vertragsschließenden Parteien werden sofort für tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen. Dies soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein. Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragsschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck soll z. B. dienen: Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs und Verband von Häfen und Zettungen und dergl. innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen. Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission von Vertretern sämtlicher Beteiligten benannt in Petersburg aufzutreffen.

Beginn der Friedensverhandlungen.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Russland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverbindliche Vorbesprechungen über die Friedensbedingungen zwischen den schon in West-Berlin anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie wir hören, wird sich Staatssekretär von Kühlmann im Laufe dieser Woche zu den Friedensverhandlungen nach West-Berlin aufgeben.

In politischen Kreisen vermutet man, daß der Besuch des kaiserlichen Ministers des Äußeren in Berlin mit dem bevorstehenden Beginn der Friedensverhandlungen zusammenhängt. Man nimmt an, daß Herr von Kühlmann, Graf Czernin und der türkische Minister des Äußeren persönlich sich nach West-Berlin aufgeben werden, um dort an den Verhandlungen teilzunehmen.

Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg vom Freitag: Die Regierung teilte den Botschaftern am Donnerstag mit, daß die endgültigen Friedensverhandlungen am 8. Dezember beginnen würden. Die Teilnahme der Ententebotschafter ist von der vorherigen Ausdehnung des Waffenstillstandes auf die übrigen Fronten abhängig gemacht worden.

Serbische Teilnahme?

Das „Völker Anzeiger“ meldet die „Morning Post“ am Sonnabend, die serbische Regierung habe ein Kollektivbegehren an die Entente mächte gerichtet bezüglich der Frage des Waffenstillstandes und der Friedensverhandlungen im Osten und auf dem Balkan.

Die Kämpfe an der Westfront.

Stilles feindliches Artilleriefeuer.

An der Maanderfront am 16. Dezember nur an vereinzelten Stellen und nur zeitweise lebhaftes Artilleriefeuer.

In Artois heftigte sich das feindliche Feuer vorübergehend zu größerer Stärke in Gegen nördlich Lille, bei und nördlich Lens. An der Bahn Douai-Arras wurde eine starke feindliche Abteilung unter erheblichen Verlusten abgewiesen.

Auf anderen Stellungen zwischen der Straße Arras-Cambrai und Bellecourt lag heftiges feindliches Artilleriefeuer, während der Gegner auf untere Gräben südlich Moerues heftige Feuerbeschüsse richtete. Auch der Abschnitt Comelieu-Willers-Guislain erhielt starken Beschuß.

In Gegen südlich Et. Quentin hielt bis zur Dunkelheit hartes Artillerie- und Minenfeuer schwerer Kräfte an. Westlich Peronne drangen eigene Stoßtrupps bis zum zweiten feindlichen Graben vor und sprengten dort feindliche Minenposten und Munitionslager.

In der Champagne richtete der Feind tagsüber lebhaftes Artillerie- und Minenfeuer gegen unsere Stellungen an der Butte-de-Wessant.

Der Luftkrieg.

Die Bilanz im November.

Aus Berlin wird gemeldet: Im November verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 205 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und zwei Ballone eingebüßt. Davon sind 33 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 27 über unserm Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfielen von den 205 außer Gefecht geflohenen feindlichen Flugzeugen 167, von den 60 der Deutschen 44.

Der Krieg mit Italien

Erfolgreicher Fortgang der Schlacht zwischen Biava und Brenta.

Der österreichisch-ungarische Seeresichter besagt: Die italienische Biava und Brenta wurden südlich des Col Caprice neuerdings 400 Gefangene eingebracht.

Weiter östlich scheiterten feindliche Angriffe. An der Biava Artillerieerfolge.

Auf die Revision der italienischen Kriegsziele, die unter dem Druck der ungeheuren deutschen und österreichisch-ungarischen Waffenerfolge eintritt, fällt ein besonderes Licht auf die Behandlung Italiens auf der Pariser Konferenz. Nach zuverlässigen Nachrichten bestand nämlich Amerika auf Zurücknahme des Versprechens, Italien die balmatinische Küste zu überlassen. Darüber hinaus wurde beschloffen, den Italienern auch die versprochenen Vorteile in Kleinasien vorzuenthalten.

Vom Seekriege.

Neue staatliche U-Boot-Deute.

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England 21 000 Tonnen-Registertonnen. Danach wurden 6 Dampfer, ein einlässiges Fischerfahrzeug mit rund 11 000 Tonnen-Registertonnen im Arneffanal, trotz starker feindlicher Gegenwirkung versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei bewaffnete, tief beladene Dampfer und der englische Dampfer „Eagle“.

Das baltische Ministerium des Äußeren meldet: Der dänische Dampfer „Peter Wittener“ wurde auf einer Kohlenfahrt zwischen England und Dänemark in der Nordsee versenkt. Der Kapitän und 16 Mann der Besatzung sind in Schweden gestrandet. Der erste und der zweite Wahrsinn wurden getötet.

Die „Daily News“ erörtern die wohnunterschiedliche Seite, daß die deutschen U-Boote von Mitte Februar bis Mitte November 1918 vorläufige, darunter 663 über 1000 Tonnen, versenkten, ausgenommen die Fischerfahrzeuge. Wenn man die Durchschnittszahl dieser Schiffe auf nur 2500 Tonnen schätze und durchschnittlich fünf Reife pro Jahr annehme, so hätten diese versenkten Schiffe etwa 10 1/2 Millionen Tonnen Weizen nach England bringen können.

Der Madrider Korrespondent der „Köln. Ztg.“ drachtet über das

Seegesicht bei Alicante.

daß aus dem Seegesicht herausgeschossen und versenkt wurden ein amerikanischer Dampfer, „Dawago“, 10 000 Tonnen, ein norwegischer, englischer und kanadischer Dampfer, letzterer ist der frühere Hamburger Dampfer „Benzig“, von dem 19 Schiffbrüchige in Alicante gelandet wurden. Der Dampfer brachte Kriegsmaterial nach Europa. Auch eine Anzahl anderer Dampfer wurde in dem Seegesicht in die Tiefe befördert. Das Tauchboot verlor nach dem

melbet „Maasboed“ 12 feindliche Schiffe.

Die Vorgänge in Rußland.

Vollständiger Sieg der Volkswirtschaft im Bürgerkrieg.

Die Pariser Mäpfer melden aus Petersburg: Die Armee Kownlow wurde völlig geschlagen. Kownlow ist gefallen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der stiefte Gesandte der Volkswirtschaft-Regierung teilt mit, ein ihm heute zugekommenes Telegramm seiner Regierung melde, daß Kaledin mit seinem ganzen Stab gefangen genommen sei. In der Begleitung Kaledins und seiner Kräfte blieben in die Donaukommunikation eingelaufene Torpedoböte mit bolschewistischer Besatzung sowie mehrere von Angehörigen der Roten Garde besetzte Panzerzüge entscheidenden Anteil genommen. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, was bei der Quelle sicher zu sein scheint, so ist der Sieg der Volkswirtschaft vollständig.

Kaledin lud den Bürgermeister von Rostow nach Sowjetmacht zwecks einer Besprechung über die Einstellung der militärischen Untersuchungen.

Vollstättige Oberst.

Österreich-Ungarn. Die Zeichnungen auf die feindliche österreichische Kriegsanleihe ergaben nach dem ersten Bestellungen die Summe von 5801,6 Millionen Kronen. Die endgültigen Zeichnungen können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden.

Frankreich. Um sich willkürliche Werkzeuge in der Unterdrückung gegen Callaux zu schaffen, nahm Clemenceau einen Schuß in den höchsten Pariser Gerichtsschöher vor. Auch eine Reihe weiterer höchster Staatsanwaltschafts- und Untersuchungsbeamten wechselte ihre Rollen. — Savas meldet aus Paris: Der Untersuchungsanspruch in Sachen Callaux verhörete am Sonnabendvormittag sieben über seinen Aufenthalt in Italien. Der Ausschuss wird nachmittags über den Antrag des Letzteren Bescheid fassen, der dahin geht, den Berichterstatter Duchardon zu lösen, um die Minderheit der Angaben zu prüfen, die Callaux und Doulet bezüglich der dem Strafverfolgungsamt beigegebenen Dokumente gemacht haben. Callaux wird nachmittags weitere Ausführungen machen. — Der Bericht des Senatsausschusses bezieht sich für die Wählung der parlamentarischen Kommission in Rom, die sich wegen Verhichte zum Verkehr mit dem Feinde aus.

Italien. Nach Meldungen der schweizerischen Mäpfer besahte sich die seit Donnerstag stattfindende Geheimhaltung der italienischen Kammer mit zwei wichtigen Aktionen der Sozialisten und der Sozialisten, die die Verhandlungen gegen General Cadorna und die Frage der Überweisung an den Staatsgerichtshof, sowie die von den Sozialisten eingereichte Frage nach einer Teilnahme Italiens an den russischen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen betreffen. — Nach den Kommentaren der Kriegspresse über die Kammerungung zu urteilen, ist die Erregung in den politischen Kreisen aus höchst gelegenen. Die gesamte Kriegspresse führt eine außerordentlich drohende Sprache gegen alle biesigenen

Elemente, die nach ihrer Meinung der nationalen Einheit und dem Willen zum Ausbaur im Kriege entgegenarbeiten. Nach dem „Corriere della Sera“ steht die Nation am Scheidewege. Nach ein Eintritt weiter, der sich der Gegner der internationalen Einigkeit stellen würde, würde der Fortschritt der Nation ein Ende finden. Die unerbittlich in der Kammer aufstrebende Gegenströmung gegen Cadorna und Sonnino dürfte nicht weiter getrieben werden. — In der Geheimhaltung der italienischen Kammer forderten die Sozialisten die Regierung auf, im indirekten, unerbittlichem diplomatischen Wege festzustellen, ob die Venetianer in die, falls sie mit Italien einen Separatfrieden schließen, am Ende sind, Italiens Verjüngung mit Getreide, Kohlen und den nötigen Rohstoffen zu garantieren; 2. ob die Zentralmächte umstände und willens sind, Italien vor der Rückkehr der jetzigen Willkürern zu schützen. — Die Regierung lehnte einfach ein Eingehen auf diese Forderung ab. Die Antwort, die ihr die parlamentarische Partei der Kammer darauf erteilte, war, daß sie in der darauf folgenden öffentlichen Sitzung bei einem Vertrauensvotum gegen die Regierung stimmte. Aufheuererend war aber, daß sich den Sozialisten die äußerliche Rechte und der gesamte Titel Minister der Kammer anbot.

Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet: Ein Graf setzt den Präsidenten der Republik ab. Ein Sonenberg wird den abgeleiteten Präsidenten Machado außer Landes bringen. Die Regierung wird demnächst die Berichte über die letzten Festzüge in den Kolonien veröffentlichen.

„Journal“ meldet aus Madrid, daß der König auf Anrufen des Ministerrates beschloß, die Cortes aufzulösen.

Deutschland.

Ein U-Bootsamt wird für die Dauer des Krieges im Reichs-Marine-Amt als neues Department gebildet. Dem werden lediglich die Angelegenheiten des U-Boots-Befehls unterstellt, die in der Verwaltung bearbeitet werden sind, einschließlich aller Fragen der U-Boots-Inspektion, die vom Reichs-Marine-Amt reorganisieren.

Der Reichsstaatsrat hat die Forderung der Präzisierung des Reichstages zu einer Besprechung für Donnerstag den 20. Dezember, 3 Uhr nachmittags, eingeladen. Vom Ergebnis dieser Besprechung wird es abhängen, ob und wann der Sachverhalt in Frage aus dem Reichstages demnächst zum Austritt.

Der Bischof von Pader hat der Nord. Allg. Ztg.“ zufolge das Amt als Vorsteher und Mitglied des Ministeriums der Württembergischen Hypothekendarstellung niedergelegt. Herr von Pader hat damit seinen bisherigen Amt als Generalsekretär des Reichs der Kolonialminister wurde.

Die ersten jetzt in der Schweiz eingetroffenen Deutsch-Diplomaten, 10 Mitglieder der Herrenhäuser Mission, sind im Tropengenehmsheim des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen aufgenommen worden, wo sie von dem Leiter Professor Dr. Dipp und dem Direktor Wilhelm v. Hemminger betreut werden.

Spahns Nachfolger im Reichstag. Bei der Reichstagsersitzung im Wahlkreis Bonn-Rheinbach, die am Sonnabend stattfand, ist nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis Reichsanwalt Johann Senary Bonn, Zentrum, als gewählt angenommen. Während die übrigen Parteien den Burgfrieden hielten, hatte ein Teil des Zentrums gegen den auf dem linken Flügel der Partei stehenden Herrn Stellung genommen.

Müller-Meinungen und die Friedensforderungen. In einer im Parteibeirat der Württembergischen Vereinigung gehaltenen Anhörung über die politische Lage seit Oktober dieses Jahres sagte Abgeordneter Dr. Müller-Meinungen: Die Friedensresolution vom 19. Juli sei inaktuell durch die Antwort der Mittelmächte auf die Rapinote und durch die Nichtbehandlung durch die Entente überholt. Heute, sagte er, länden wir also auf dem Standpunkt, je länger der Krieg unwillig fortgesetzt werde, desto höher unsere Friedensforderungen sein müßten. Es sei selbstverständlich, daß die Kriegsziele und Kriegswünsche Deutschlands sich dem schließlichen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesamtbild anpassen müßten.

Besteuerung des Domänen-Vermögens in Sachsen-Meinungen. Eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission des Reichstages hat am 15. Dezember im Gegenwart des Staatsministers eine Studien-Beim Herrgott, um dahin vorstellig zu werden, daß der Betrag in die staatliche Besteuerung des Domänen-Vermögens willigen möchte. Der Betrag erwirbete, daß er dem Landtage seine Entscheidung mitteilen werde. Er sei willens, zur Überwindung der vorhandenen Hindernisse helfend einzugreifen.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht Rembrandt. Wegen wissenschaftlichen Meinungen waren angeklagt: 1. Die Advokaten Marth Eberhard und Wehrens, 2. Frau Auguste Wund und geb. Kohl aus Großschlothe, 3. der Offenbacher Anwalt Dr. Otto Hudloff aus Wehrens. In einem Strafverfahren wegen Anzeigens und Vergehens gegen das Verlangungsgesetz gegen die Wehrens des Galvanisches. Zum Urteil wurde am 13. März 1917, am 16. März und am 13. April 1917 unter ihrem Anzeigens wissenschaftlich unrichtigen Angaben gemacht haben. In der Verhandlung wurde die Marth Eberhard aus Wehrens wegen schuldigem Verlangen zu fünf Monaten Gefängnis, Frau Auguste Wund wegen wissenschaftlichen Meinungen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, auch sofort verhaftet. Hudloff, Dr. Otto Hudloff wegen schuldigem Verlangen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

1. Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den 35jährigen Handlungsgehilfen Lasse aus Leipzig, der am 13. April 1917 in der Reichsgerichtsstadt Antonie Weber in Leipzig ermordet wurde, zum Tode. Lasse hatte am Verhandlungstage ein volles Geständnis abgelegt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Sie wissen, wie **billig** meine
Puppen u. Spielwaren
 sind, daher decken Sie Ihren Bedarf nur bei
Hans Käther, Markt 20.
 Gegenüber der Mitteldutschen Privatbank.

Enorm grosse Auswahl. — Puppenklinik. — Entgegenkommendste Bedienung.



Herm. Schladitz
 Uhrmacher
 Postbureaustr. Nr. 13 Perlestr. 472

Uhren
 Gold- und Silberwaren
 Zeitgemässer Schmuck

Kaufe jeden Posten aufgeläutertes

Damenhaar,

Spezware, Knäuelchen- und
 Haarschleife und viele höchst
 Preise.

Frau Irmisch,
 Johannistr. 16.

Leiterwagen

in allen Größen empfiehlt
Karl Lelsering.
 Nr. der Gefäß 8.

W. Naundorf,

Rohschlächterelei Merseburg,
 Geilgrube 5. Tel. 496.

Kaufe jederzeit

**Schlachte-
 Pferde**

und jede hohe Preise.

Bei Notschlachten sofort
 zur Stelle.

Ein prakt. Weihnachtsgeschenk
 für die Hausfrau sind

Einkochgläser!

in allen Größen zu haben bei

Oskar Baar,
 Entenplan 9.

Praktische Weihnachts-Geschenke

in nur soliden und preiswerten Ausführungen



Kristall-Schalen, -Teller, -Flaschen, -Römer, -Vasen



Frühstück-Geschirre 1813 mit Streublümchen

Waschgarnituren, Küchensgarnituren, Tafelgeschirre

Feldpost-Artikel

Militär-Taschenmesser Taschenlampen
 Feld-Essbestecke Leuten-Feuerzeuge
 Stiletts für den Nahkampf Blechdosen mit Ring

Koch- u. Vorrat Lampen

für Spiritus, Gas und
 elekt. Licht
Osramlampen
Tepplich-Kehr-
Maschinen
Böhrnerbesen

mit Original-Weck
 Einrichtungen zur
 Frühstücksglocken-Bläsergarnitur



Isolier-Flaschen
 Wärm-Flaschen
 Koch-Kisten
 Wasch-Maschinen
 Wring-Maschinen
 Brot-Maschinen
 Fleisch-Maschinen

Garnituren
 für
Nagelpflege
 Toiletten-Artikel
 Rasier-Apparate
 und Zubehör



ff. Lederwaren: Damen-, Geld-, Zigarren- u. Brieftaschen, ff. Perlemtaschen.

Fernruf 329 **Paul Ehlert, Merseburg** Entenplan 11.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf

beginnt am 18. Dezember 1917

bei Hofmann, Biers Breite Straße Nr. 4.
 vormittags von 9-10 Uhr auf die Ordnungsnummern 1801-1900
 1901-2000
 nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2001-2100
 2101-2200
 2201-2300
 2301-2400

bei Müllers, Ziesler Keller Nr. 1.
 nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2401-2500
 2501-2600
 2601-2700

Hatt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
 Fleischwaren besteht nicht.
 Merseburg, den 18. Dezember 1917. L A I 780/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Scheren und Taschenmesser

in reicher Auswahl.

Carl Baum, Stahlwarenhandlung,
 Kleine Ritterstr. 14.

Streu- u. Spielwaren



Viele Neuheiten!



**Puppen- und
Spielwaren-Ausstellung**

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler
Gotthardstr. 5.

Große Auswahl!

Herren-Gehbelz,
Kutchen mit Beflänen tragen,
mittlere Figur, für 600 Mt zu
verkaufen. Wo? sagt die Exped.
dieses Blattes.

**Ziehharmonika
und Kinderseilbahn**
(gebraucht) billig zu verkaufen
Oelsrube 5.

Christbäume,
keine große, 3-5 m hohe schöne
Kiefer, sind noch billig abzugeben.
Fege, W. the Mauer 18.

Bettmatten
Befüllung sofort. Mit n. Gehlede;
angeben, Auskunft umsonst.
„Sonia Versand“
München 614, Landw. b. Str. 44.

Schlachtviehversicherung
gegen Trichinen, Finnen u. Teichkälse
zu sehr billiger Prämie über-
nimmt **Carl Kerstner,**
Christianenstraße 6.

Aufwartung
bei hohem Lohn gesucht
Eindeutr. 19 2 Tr.
Junges, anhängiges Mädchen
als Aufwartung
sodest ober 1. Januar gesucht.
zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Grüßwurst.

Am Mittwoch den 19. Dezember 1917,
nachmittag von 4 bis 7 Uhr,
wird an die Werseburger Einwohner auf Marke Nr. 30 der
Grüßwurstkarte
1/2 Pfund Grüßwurst zum Preise von 50 Pfennig
abgegeben.
Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
stehender Reihenfolge:
im Laden Burgstraße Nr. 16
für die Inhaber der Grüßwurstkarten Nr. 1001 bis 1200
im Laden An der Gasse Nr. 2
für die Inhaber der Grüßwurstkarten Nr. 1201 bis 1400
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das
Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grüßwurst) abzugeben bereit zu
sein.
Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Grüß-
wurst ohne Grüßwurstkarte nicht gefordert und abgegeben werden
darf.
Das anzuße Stehen vor den Verkaufsstellen während der
Ausgabe ist, da unendlich, zu unterlassen.
Werseburg, den 18. Dezember 1917. L. A. I 728/17.
Das Rätliche Lebensmittelamt.

Butter-Verteilung.

Am Sonnabend den 22. Dezember 1917
wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreis-
fettmarken in den bekannten Verkaufsstellen
Mollerei- und Landbutter
ausgegeben und zwar auf jede Kreisfettmarke
50 Gramm Butter zum Preise von 21 Pf.;
auf jede Zufuhrmarke mit dem roten Aufdruck K, Z und +
50 Gramm Butter zum Preise von 31 Pf.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens **Donnerstag abend**
an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.
Werseburg, den 18. Dezember 1917. L. A. I. 8. 39/17.
Das Rätliche Lebensmittelamt.

Als geeignete

Weihnachts - Geschenke

empfehle in guten Qualitäten

**Steppdecken, Tisch- und Divandeecken,
Kokosmatten, Vorlagen, Fußabreter,
einige Exemplare bessere Teppiche,
abgepasste bessere Wiener Gardinen,
Künstler-Garnituren, Tülldecken,
Kanten, Scheibengardinen,
Fuss- und Sofakissen.**

Otto Dobkowitz.

Geübte
Kleberinnen

für Flachbeutel, gefüllte und ungefüllte
Bodenbeutel finden dauernde Beschäftigung;
**Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.**

Achtung! Landwirte!

Bericht nicht gute Maschinen! Meldet sofort eure Re-
paraturen an, da die Beschaffung von Ersatzteilen längere Zeit in
Anspruch nimmt.
Nach und mit nicht bezogene Maschinen werden zur Reparatur
angenommen.

Friedr. Pfeiffer,
Landw. Maschinen und Geräte
Obere Breite Straße 18.

Blumen fürs Fest.

Wenn Sie den Gabentisch mit Blumen schmücken
müssen und wenn Sie sich den Räumen Ihres
Hauses ein festliches Gepräge zu geben wünschen,
so wenden Sie sich mit Vorteil an die Blumen-
handlung von **Albert Trebat,** Entenplan 8, Fernruf
476, die geeignete billigste Bezugsquelle dieser Art.

Kammerlichtspiele!

Kl. Ritterstr. 3 Forst. 629
Nur noch heute Dienstag
Nächte des Grauens
Hervorragend u. spannend
Drama in 4 Akten mit dem
entscheidenden Filmster Lu-
Synd in der Hauptrolle.
„Teddy schippt“
Tolle Filmhumorstele in 3
Akten mit Manny Ziemer
und Paul Heidemann
in den Hauptrollen.
Morgen Mittwoch
geschlossen.
Ab Donnerstag volles
neues Programm

Junges Mädchen (16 Jahre),
welche die höchste Mittelschule
besucht hat.
Sucht Stellung als Lernende
in einem Kontor. Offerten unter
1019 an die Exp. d. Bl.

Leichte Arbeit.
Urlauber oder Schulkinder,
welche Lust hat bis Weihnachten
sich etwas zu verdienen, kann sich
melden Ziefer Str. 18, D. 10. 10. 10.

Einen älteren zude lässigen
und selbständig arbeitenden
**Rohschlächter-
gesellen**
heißt sofort bei hohem Lohn
ein

Louis Arndt,
Groß-Rohschlachterei mit
elektrischem Betrieb,
Auerfurt, Zehlfeld 13.
Suche für Oktober 1918 einen

Lehrling
mit guten Schulfenntnissen unter
möglichst Bedingungen.
Otto Bretschneider,
Chemiewarenhandlung,
Zehl. 10 M zu bedienen. Näh.
bis 10 Uhr im Prosa, Joh. S.
Schulz, Adolphsberg, Köln 226.

Deutscher Schäferhund
(Wolfshund), auf den Namen
„Lou“ hörend, entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Benna Werle, Bau Nr. 45.

Die Frau, welche in der Dolle-
schen Straße das gesunde Borken-
monnaie an sich genommen hat,
wird aufgefordert, das selbe binnen
8 Tagen herbeizubringen, 1 Tr., ab-
zugeben, andernfalls Anzeige er-
wartet wird.

Ein Brotbeutel verloren wor-
den. Abzugeben gegen Belohnung
Mägerstr. 2, 1 Tr.
Auf dem Wege von Zehlfeld
(Gaulsee) nach Werseburg große
goldene Brosche mit diam. Stein
verloren gegangen. Bitte, weil
es Erbschaft ist, gegen gute Be-
lohnung abzugeben im
Rohschlacht. Markt 33.



